



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

37tes Stück. Freytag, den 8. Junius 1764.

An Done,
auf die Frage:

Ob er sie wie Meta liebt?

Du zweifelst, ob ich dich, wie Meta, liebe?
Wie Meta, lieb ich, Done, dich!
Dies sagt mir einiger Empfindung
Mein ganzes Herz.

Mein ganzes Leben soll dir dieses sagen
Dies hier im Staub, und jenes dort,
Wenn sie und du und ich zusammen
Stückselig sind.

Du liebest sie, und weißt nicht welche Freude
Mir dies in meine Seele strahlt,
Denn leicht ist deinem schönen Herzen,
Daß du sie liebst.

O käme sie, die wir gleich zärtlich lieben
Von dort aus ihrer Wohn herab,
Herab zu mir und meiner Done
Und sähe mich.

Sie würde dir, sie kennet mich viel besser
Als du mich jetzt noch, Done, kennst,
Ja sagen würde dir des Himmels
Bewohnern.

Mit sanftem Laut und Schimmer in den Blicken
"Gespielen einst in jener Welt,
"Er liebet dich, wie er mich liebet;
"So liebt er dich!

Ihr Sohn, ein Genius voll Morgenröthe
Ergriffe seine Laute dann,
Zu lipeln in die Saiten: Meta
Und Done dich!

Zum bessern Verständnisse dieses Cabinetstückchens
des deutschen Homers, muß man melden, daß es
seiner Muse gefallen hat, seine geliebte Done zu
nennen, und daß er dieser seiner Done jemals zu
genießen wenig Hoffnung hat, weil ihr Vater, ein
wohlbehaltener Mann, gründlicher als alle Dichter
und Philosophen denkt, und ohne Rücksicht auf die
Nachwelt, mit der gegenwärtigen Welt vollkommen
zufrieden mehr auf den nervum rerum gerendarum als
auf Messiasen sieht.

Fremde Einfälle.

I. Einfall bey der Recension der Dithyramben
im 30sten Stück.

Ist der Character der Dithyramben nach dem
tief eindringenden Urtheil der Recensenten das Sin-
lichstheistische; soll der Säufer darin erschei-
nen, oder wenigstens der Taumelnde in seinen
Affecten: so möchte jener lallende trunkne Krieger
beym Hagedorn in seiner Ode vom Wein ziem-
lich glücklich den Dithyrambisten vorstellen, bey-
tm vollkommenen Parenthysus jauchzet:

Kund und zu wissen sey hiemit
Daß ich auch Nothren übermannte,
Und zu Nocea bey Madrit
Den Pontus im Eurin verbrannte.

Und vorher:

Der alte Wein besauerte mich,
Als mir bey Hochstädt alles wich



Wo ich des Vassa Rosschweif kürzte,
Der als er blutig mir entließ,
Den Nepomuck zu Hülfstief
Und dann sich in die Wolga stürzte u. s. f.

II. Beytrag zu unbekanntem anaktontischen
Gefängen noch rarer Wörter.

Wie artig die Schäfer in Frrland haben singen
können, davon giebt das Hamb. Magazin im 26. B.
1. Stück sine Probe. Hier ist eine von den alten
Esthländern, der andern Provinz in dem weit
läufigig sogenannten Liefland, und Keltch's Priefläms
dtische Kriegs- und Friedensgeschichte, so gut es ist:

Jörru! Jörru! Jooks Ma Tallen
Erra tulle Ellaken
Micks ep ella eile tulnur?
Eile ollin Ella üxinelle
Nüht ollin Wirbi wickello
Tulle Hoame Homikulla
Kef ollin Jelle üxinelle
Karkotella Kaste Ella
Siuka Siitika Willalla
Siefs ollin Walmis Wainijall
Kauris kaerja Satemalle.

Eine alte deutsche Uebersetzung:

Jörru! soll ich zu dir kommen?
Nein! mein Liebchen! heute nicht,
Warum hast du deine Pflicht
Gestern nicht inacht genommen;
Gestern war ich ganz allein,
Heut werd ich selbst fünf seyn.

Morgen in der Morgenstunde,
Böhlgewachsenes Zweigelein!
Will ich wieder seyn allein.
Drum so traue meinem Wunde,
Und komm morgen ohn Verschweh
Zu mir in voll Sprüngen her.

Wenn der Thau beginnt zu fallen,
Und die trockne Erde kühlst,
Wenn anoch der Käfer spielt,
Will ich dir schon zu Gefallen,
Liebster! auf dem Rasen stehn
Und mit dir der Heerd nachgeh'n.

Ein Schäferlied voll Einfalt und Bärtlichkeit!

III. Bey Gelegenheit der Bitte des Papstes an den
König Stanislaus, die aus Frankreich vertriebne
Jesuiten in Lehrtungen aufzunehmen, wie
es einige Zeitungen meldeten.

O Toi, Nestor des Princes!
Roi & Philosophe bienfaisant.

La France met dans ses Provinces
Le Loyolite au ban
Le Pape trop clement pour sa Gendarmerie,
Demande un asyle dans Tes contrées.
Ah! pour l'amour de Dieu & des Têtes sacrées,
Renonce à ce titre que l'on T'envie,
Et en ce cas ne sois pas bienfaisant.

Hamburg.

Alhier ist noch im vorigen Jahr bey Grund's
Witwe herausgekommen: "Der Arzt, eine medis-
cinische Wochenchrift, 6ter und 7ter Theil, 2 Al-
phabet 7 Bogen gr. 8vo." Es ist schon ein günsti-
ges Vorurtheil bey einer Wochenchrift, wenn sie sich
lange erhält, ob wir gleich bey einigen auch hinzu
sehen müssen, daß es nichts weiter als ein Vorurtheil
ist. Dieses letztere können wir von der gegenwärti-
gen nicht behaupten, welche durch ihre nützliche Ab-
handlungen und angenehme Abwechslungen noch be-
ständig sehr unterhaltend ist. Hamburg hat ohne
dem die Ehre, daß die erste Wochenchrift in Deutsch-
land es für seinen Geburtsort erkennet, da der Pa-
triot fast der erste Nachahmer des englischen Zu-
schauers gewesen, und wer kennet in Deutschland
nicht noch die verehrungswürdigen Namen eines Ha-
bricus, Nichey und Broedel, welche eben so wie Ab-
dison und Swete sich unsterblich gemacht. Der
Verfasser der gegenwärtigen Wochenchrift bedienet
sich der neuesten Entdeckungen in der Arzeneykunst,
welche in den englischen und französischen Wochen-
blättern zum Vorschein kommen, mit einer sehr zu-
ten Wahl ohne in den Verdacht eines Abschreibers zu
fallen, weil seine eigne Abhandlungen doch immer
den größten Theil ausmachen, und stucen das Salz
der Satyre, doch nur Körnerweise, über seine Blä-
ter, ohne den Geschmack auch der ernsthaftesten Lei-
ser zu veredeln. Wir bedauern, daß er an seiner
geschickten Gattin zwar nicht in der Hauptsache, doch
zum wenigsten in den wüthigen Nebenverzweigungen
seiner Schrift eine liebenswürdige Gesellschaft verlor.
Der Neunte Theil fängt mit dem 20zten Stück an,
und endigt sich mit dem 234sten. Plethaber der Arzeney-
kunst und Kranke werden hier den Mechanismus der
Verdauung der Speisen, die Natur der Wechselfe-
ber, die Cur der Gicht, des kalten Brandes, der
Fettigkeit und der Blutentzündungen, den Zustand
der Arzeneykunst in China, die Abhandlungen von
den zurückführenden Adern, vom Gebrauch des
Quacksilbers, vom Wandwurm, vom Jinnoder, von
den Blutreinigungen, von den Krankheiten der Haut,
von den periodischen Veränderungen des menschlichen
Körpers u. a. m. bemerkenswürdig finden, die Freun-
de des Wises und der Satyre werden die Vergeltung



hung der Wünsche des Menschen mit ihren Curen, die Gebrauche der Corrischen Weiber, die Geschichte von den Mondbürgern und die durchgehends lebhaftere Schreibart des Herrn Verfassers ihres Beyfalls nicht unwerth achten dürfen. Der Zehnte Theil gehet von 235fen bis zum 260sten Stück. Er enthält die Curen der Schwindsucht, des St. Veit Tanzes, der Kupfersteink, der Bräune, der Hülfse, eines Scorpionstiches, der Epilepsie, der Würmer, der Durchläufe, der hitzigen, bössartigen und saulenden Galtensieber. Man findet ferner darinnen die Abhandlungen, von dem Verfallten in hitzigen Krankheiten; vom Gebrauch des Leinöhls bey'm Blut husten; von den Betrügereyen der Goldmacher; von der Ambra in Wallfisch; von der Verwandlung des Speises in Blut; vom Gebrauch des Weins in hitzigen Krankheiten; von der irrglähen Wirkung des Baumöhls bey Wipernstichen; vom Mechanismus der Verdauung der Speis; von der Conservirde; von eis-

nem von selbst abgefallenen Fuß; von der Glaserischen Blarwage; von der Erziehung und vom Nutzen medicinischer Bücher und Arzneyen für das Volk; die Geschichte sowohl der ordentlichen als bössartigen Blattern; eine Beschreibung der Hungereur; Gründe von der Wiederkunst der Fieberparoxysmen; den Einfluß der Erdbeden in dem menschlichen Körper; Klagen über den Ungeschmack der Kranken; Versuch mit der Polvgala; Entschuldigung der Vorurtheile des Volks in medicinischen Dingen; Alter der Gesichtur durch die Mora; Regeln bey'm Blutlassen und Purgiren zur Präservatio; vom Dunst der Amisen; vom Einflusse der Ausdünstungen in den moralischen Charakter der Menschen u. a. m. Der Traum von der Apotheke, der diesen Theil eröffnet, ist eine deiffende Satyre. Beyde Theile zusammen kosten in der Kamerschen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau 4 fl. 15 gr. in neuem preuß. Cour.

Berlin, vom 31. May.

Die Abhandlung von der Cassava, welche Herr Prof. Formey bey der letzten Sitzung der Academie vorgelesen, ist ein Werk des Doct. Med. Hermin, welcher sich einige Jahre in Surinam aufgehalten, und jets in Wassericht ist. Herr Formey überreichte zugleich in derselben Sitzung der Academie ein Buch von demselben Verfasser, betitelt: Abhandlung von den häufigsten Krankheiten zu Surinam und denen dawider gebräuchlichsten Hülfsmitteln.

Fasel, den 19. May.

Die in Lucern entdeckte Conspiration soll nichts geringers zum Zweck gehabt haben, als den Magistrat niederzumachen, und die Aristocratische Regierungsform in eine Democratische zu verwandeln. Nach der Entdeckung ist daselbst ein innerlicher Krieg entstanden, in welchen sich auch verschiedne Einwohner aus den Cantons Glaris und Schweiz gemischt haben. Es hat aber die Regierung zu Zurich sofort eine Compagnie Cavallerie, und die Regierung zu Bern ein Corps von 3000 Mann dahin geschickt, diese Unruhen zu dämpfen, deren vornehmste Stifter ergriffen worden.

Amsterdam, den 19. May.

Privatnachrichten aus Ostindien melden, daß nach dem der Nabob die in Patnam zu Gefangenen gemachten Engländer, in einen Kerker sperren lassen, dieser Tyrann darauf befohlen hätte, daß 2 von ihnen heraus gebracht und auf die grausamste Art hingerichtet werden sollten. Als dieses die übrigen erfahren, so hätten sie den Entschluß genommen, sich auf das

äußerste zu vertheidigen; der Nabob hingegen hätte sobald er solchen Entschluß vernommen, das Gefängnis anzünden lassen, da sie denn alle jämmerlich darinnen umgekommen wären.

Aus dem Haag, den 18ten May.

In Holland befindet sich H. Gilbert Cibert, ehmaliger Schiffscanonier in Diensten der Generalsstaaten, welchem, da er im Dienst beyde Arme eingebüßet, der berühmte Ingenieur in Frankreich, Herr Leavenne, an einem 4 Fingerbreiten Stumpfen von der Schulter einen künstlich nachgemachten Arm und eine Hand angefüget, daß man nichts bewundernswürdiges dergleichen sehen kann. Herr Cibert kennt alles nöthige, wie mit einem natürlichen Arm damit verrichten. Der Prinz Stadthalter, dem er hier präsentirt worden, viele von den Gliedern des hohen Raths und andere vornehme Personen, haben diese Maschine und ihre Verrichtungen mit allem Beyfall und großer Bewunderung betrachtet.

London, den 18. May.

Den 13ten passirte das Oberhaus folgende Bills: 1) wegen der auf die Einfuhr des Hanfs und Flachses aus den Großbritannischen Amerikanischen Provinzen zu sehenden Vergütungsgeelder; 2) wegen freyer Einfuhr des Europäischen Salzes zu Quebec; 3) wegen Vereiniung des Forts und der Colonie Venezuela mit der Africanischen Compagnie; 4) wegen freyer Ausfuhr des Reiches aus Carolina und Georgien nach den südlichen Großbritannischen Amerikanischen Colonien. Ueberhaupt läßt sich noch von den Verrichtungen des Parlaments während der nun

geme



geendigten Sitzung folgendes anmerken. Es hat dasselbe ohne neue Anstalten 7 bis 8 Millionen Subsidien besorget. Vermöge des angenommenen Plans hat es auch verschafft, daß Amerika selbst künftig die Kosten der eignen Vertheidigung und Sicherheit bestreiten wird. Es ist nicht minder der Schleichhandel in gedachtem Welttheile gehemmet, die Nutzung vielerley Waaren und daseibst wachsenden Sachen angereizet, und dabey zugleich der Absatz der Großbritanniann Manufacturen befördert worden. Man hat auch die Einkünfte des Reichs verbessert, und dabey verschiedene Einrichtungen zum gemeinen Besten aller Königl. Unterthanen gemacht. Der Lord Elton hat für einen mit Diamanten eingefassten St. George, um solchen an seinem rothen Ordensbande als Ritter von Bath zu tragen 1100 Pfund Sterl. gegeben. Er wird zugleich, ohngeachtet er nur Generalmajor ist, eine ansehnliche Bande Musikanten mit sich nach Indien nehmen.

Warschau, den 28. May.

In der Mittwochsession wurde abgemacht, daß sowohl die Erben der ehmaligen Schatzmeister als auch die gegenwärtigen von Pohlen und Litauen ihre Rechnungen dem Reichs vorzulegen und deren Richtigkeit prüfen lassen sollten, wozu sowohl, was die Schatzmeisterstellen als auch die Feldzeugmeisterstellen angehet, für jede eine besondere Deputation aufgesetzt worden. Am Donnerstage hat der Reichstag die Materie von der pohlnischen Kleidung des künftigen Königs von Pohlen denjenigen Herren bestens empfohlen, welche die Pacta Conventa für den neuen König aufzusetzen ausersuchen werden würden. Man schloß nachher, daß das Archiv und die Kleinodien des Reichs, die Königl. Salzwerke und Oeconomien gehörig untersucht werden sollten, und daß die bey gegenwärtiger Zeit gewöhnlichermaßen zu errichtende Brücke über die Weichsel allhier eine künftig fort dauernde Brücke seyn sollte, und jedermänniglich ohne Ausnahme, nur die zur Wahl kommende ausgenommen, für den Uebergang bezahlen sollte, für eine Person zu Fuß 1 Groschen, und für ein Pferd oder ander Stück Vieh 3 Groschen, auch, wie für die durchgehende Gefäße ein Edelmann 4 Gulden, ein Kaufmann aber 8 Gulden bezahlen sollte, und daß künftig kein Mensch eine Anweisung auf die Einkünfte dieser Brücke erhalten könnte noch dürfte; doch da die verwitwete Castellantin von Cracau schon die Einkünfte der bisher gewesenem Uebersuhr angewiesen gehabt hätte, sollte sie dieselbe auch schon auf Lebenszeit aus den Einkünften der Brücke genießen. Man redete auch, daß der Schoppen zur Königswahl auf dem Felde in Wolos eine halbe Meile von hier, nebst den übrigen Anstalten besorget werden

solten. Es wurden hernach zu Entwerfung der künftigen Factorum Conventorum mit dem neu zu erwählenden Könige die Deputirten festgesetzt. Bey dieser Materie steng der Kammerherr Gerowoff, der bey Gelegenheit, daß in dem letzten Kriege, die Russischen Truppen in Pohlen gewesen, sich bey denselben als Commissarius von Großpohlen aufgehalten, als gegenwärtiger pohlnischer Landobste zu erinnern an, daß des letztverstorbenen Königs Majestät nach den Pactis für die dreyßig Jahr, welche Sie registert hätten an die drey Millionen und drey mal Hundert tausend Gulden schuldig geblieben wären, daher man deshalb sich an denselben Erben wenden, und im Fall man nichts erhalten könnte, sich dafür an das hiesige Sächsische Palais und die dazu gehörige Gründe halten sollte. Hiemit hörte die Session auf.

Aus einem Schreiben aus Riga, vom 26. May.

Die Ankunft unser Monarchin nach Riga, ist gewiß. Heute bricht bereits das erste Bataillon Garde auf, davon die eine Helfte nach unser Stadt, die andre nach Reval bestimmt ist. Wir werden vieles zu sehen bekommen, weil Ihre Maj. in Ihrem Gefolge alle fremde Ministres haben werden. Denken Sie, über 4000 Personen soll dieses Gefolge ausmachen, man hat also allenthalben Quartiere angefangt, und ich selbst freue mich auf ein paar arrige Contabernale. Da dieses festliche Gewähle nicht über 8 Tage dauern wird, so werden die Beschwerlichkeiten davon für nichts zu rechnen seyn.

AVERTISSEMENT.

Bev dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Werke, moralische, philosophische und politische, des wohlthätigen Weltweisen, aus dem Franz. 1ster und 2ter Theil, 8, Hamb. 764, 2 fl. 15 gr. in neuem preuß. Couv. Milfelimine, oder der vermähnte Peubant, ein profaisches comisches Gedicht, 8, 764, 18 gr. Gedanken über den Werth der Gefühle im Christenthum, von Spalding, 8, Leipz. 1 fl. Der Mess Catalogus von der Ostermesse 1764.

Wechsel-Cours & Species d. 7. Jun. 1764.

Amsterdam 41 Tage 295 gr.	71 Tage
Hamburg 3 W. 130 gr.	6 W.
Berlin	Dantzig
Ducaten neue 9 fl. 24 gr.	alte 9 fl. 18 gr.
Rubel 3 fl. 27 gr.	Alt Polnisch Geld 18 pr. Coo.
Alt Märckisch Geld	Graumannsch Fuß

Diese Belehre und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Rantzschschen Buchladen ausgegeben.